

untersuchten Sechsstädterland in die Fachwerklandschaft Oberfrankens. Einige Bildbeispiele verdeutlichen die Schlichtheit des Bauernhauses im Steigerwald, dessen Schmuckformen sich auf flache Eckpilaster und profilierte Gurtgesimse zwischen Stockwerk und Giebel beschränken. Vereinzelt bilden Kerbschnitt oder Rosette eine zusätzliche Zier. Als Prototyp kann der Dreiseithof in Frensdorf bei Bamberg gelten, der als Bauernhaus-Museum gestaltet wurde.

Anders verhält es sich mit den äußerst schmuckreichen bäuerlichen Sandsteinhäusern im Bayreuther Umland, die in der Ausstellung große Beachtung fanden, zumal – sie entstanden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – so vielfältige Zierformen zeigen, die sogar diejenigen der Stadt noch übertreffen. Insbesondere "Fensterschürzen" oder Brüstungsgehänge in Bogen, Bändern und Quasten, umgeben von Zweigen oder Sternen, auch verziert mit Kränzen, fallen auf. Eine noch ungedruckte volkskundliche Untersuchung an der Universität Bamberg hat sich bisher einzig diesen Haustypen gewidmet.

In die Fachwerklandschaft zurückkehren lassen Hausbeispiele aus dem Forchheimer Land mit ihrer auffallenden Betonung der Waagrechten durch sogenannte "Kleb- oder Simsdächer", d. h. mit Ziegeln abgedeckte Geschoßdächlein, die offenbar dem Schutz der Gefache und des Holzes dienen. Das Beispiel von Gosberg mit Häusern in Fachwerk- und reiner Steinbauweise sowie Mischformen demonstriert nicht nur die Vielfalt von Haustypen in einem Dorf, sondern macht auch auf die Schwierigkeit der Typisierung von Hauslandschaften aufmerksam und bestätigt abschließend im Mikrokosmos eines Ortes die Vielfalt der ländlichen Baukultur in der Region.

Ausstellung und Festvortrag machten deutlich: Oberfranken bietet beachtenswerte Beispiele von Fachwerk- und Steinbau auch im ländlichen Raum. Mit finanzieller Unterstützung der Industrie- und Handelskammer für Oberfranken sowie des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege konnten die Objekte erfaßt und dokumentiert werden.

Die Ausstellung – als anschaulicher Beitrag zum Festvortrag von Frau Prof. Dr. Elisabeth Roth konzipiert – war bis Ende Februar 1987 im Rathaus der Stadt Hof, dem Wohnort des Preisträgers zu besichtigen, anschließend bis Anfang April im Bauernhofmuseum in Kleinlosnitz. Auf vielfachen Wunsch und in Anerkennung des hauskundlichen Schaffens von Karl Bedal sowie der weiteren Auseinandersetzung mit seinem wegweisenden Tätigkeitsgebiet am Bamberger Lehrstuhl für Heimat- und Volkskunde wird die Ausstellung ab Juli 1987 in Bad Steben, ab November in Bamberg und 1988 in Coburg, Tüchersfeld (Fränkische Schweiz) sowie in weiteren Orten Oberfrankens gezeigt.

Dipl.-Päd. Dr. Gerhard Handschuh, Universität Bamberg, Am Kranen 12, 8600 Bamberg

Erster Preis für jungen Bundesfreund

Bayreuth: Eine erfreuliche Nachricht erreicht uns aus der oberfränkischen Markgrafenstadt: Claus Beisbart (16) erhielt einen ersten Preis im Jugendwettbewerb "Bewahren helfen" der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Die Aufgabe, die der junge Bundesfreund vorbildlich löste, bestand darin, die persönlichen Beziehungen zu einem denkmalgeschützten Bauwerk in einem Essay darzustellen, in dem auch der künstlerische Wert des Bauwerks spürbar werden sollte. Claus Beisbart wählte dazu das *Markgräfliche Opernhaus* seiner Heimatstadt Bayreuth und schilderte seine Eindrücke von dem prachtvollen Bau, die er bei Besuchen mit der Grundschulklasse, bei Konzertaufführungen und als Orchestermitglied erhielt. Sein Essay und die anderen ausgezeichneten Werke sollen in einem Buch veröffentlicht werden. Der erste Preis ist mit dem zwölfbändigen Werk "Deutsche Geschichte", herausgegeben von Heinrich Pleticha, dotiert. Der Frankenbund, der sich freut, daß das Rokoko-Juwel aus dem östlichen Franken bundesweit gewürdigt worden ist, gratuliert dem jungen Preisträger zu seinem großen Erfolg.

HB

Wir gratulieren

Max Schleifer wurde fünfundsechzig, und zwar schon am 3. März. Unsere Würdigung des aufrichtigen und verdienten Bundesfreundes kommt unverdientermaßen reichlich spät. Wir hätten halt besser aufpassen sollen. Hätten . . . Aber der am 3. März 1922 in Erlangen geborene Studiendirektor i. R. Max Schleifer ist einiges gewohnt; nicht nur, weil er lange genug Pädagoge und Seminarleiter, Heimatpfleger, Fremdenführer und (15 Jahre) Leiter des Forchheimer Pfalzmuseums war. Sinnvolle Heimatpflege mit all ihrem Wenn und Aber sind ihm auch heute noch ein besonderes Anliegen. Seit 1961 gehört er dem Frankenbund an, wurde bald Leiter der Gruppe Forchheim und 1973 Bezirksvorsitzender von Oberfranken. Für seine Verdienste erhielt er 1971 das *Große Goldene Bundesabzeichen*. Die Stadt Forchheim ehrte den tatkräftigen, mit kritischen Anmerkungen nicht zurückhaltenden Heimatkundler und Heimatpfleger mit der *Goldenen Bürgermedaille*. Das *Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland* sowie die *Medaille des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege* seien hier ebenfalls respektvoll genannt. Ausführlicher berichtet FRANKENLAND zum 60. Geburtstag im September-Oktoberheft 1982 über ihn. Allerdings damals auch schon zu spät, ja noch später. Er ist – wie bereits erwähnt – einiges gewohnt. Dies könnte für ihn ein Trost und für uns eine Beruhigung sein; keinesfalls aber eine leicht hingeworfene Entschuldigung. Wir mögen und schätzen unseren Bundesfreund Max Schleifer so wie er ist und wir wünschen ihm und uns, daß er uns noch lange so erhalten bleibt. P. U.

Hubert Schöffel vollendet am 8. August sein 75. Lebensjahr. Zudem ist er nunmehr vierzig Jahre Bundesfreund. Auch über ihn wurde im Doppelheft September/Oktober 1982 eingehend berichtet. Sein Weg führte ihn 1945 aus Böhmen, wo er an der Handelsakademie in Prag das Abitur mit Auszeichnung bestand und an der dortigen Handelshochschule studierte. 1948 berief ihn der Kulturverein Schweinfurt zu seinem Geschäftsführer. Theater, Konzerte, Volks-

hochschule sowie die Kulturfilmarbeit und der Aufbau der Außenstellen gehörten zu seinem Tätigkeitsbereich. 1957 wurde er unterfränkischer Bezirksvorsitzender des bayerischen Volkshochschulverbandes. Am Aufbau des Volkshochschulheimes Sambachshof bei Bad Königshofen war er maßgeblich beteiligt. Von 1962 bis zu seinem Übergang in den Ruhestand stand er dem Stadtarchiv Schweinfurt als Stellvertreter des Stadtarchivars Dr. Saffert zur Verfügung. Ab 1965 war er Schriftführer, Archivar und Bibliothekar des Historischen Vereins Schweinfurt, Gruppe des Frankenbundes. Stadtbesichtigungen, Rathausführungen und die Erforschung der Schweinfurter Stadtbefestigung gehören auch heute noch zu seinen heimatkundlichen Aktivitäten. Beiträge zur Stadtmuerforschung, Industriegeschichte und zur Geschichte der ersten Schweinfurter Judengemeinde sind ein Teil seiner zahlreichen Veröffentlichungen. 1985 erschien als Band 36 der *Mainfränkischen Studien*, herausgegeben vom Historischen Verein Schweinfurt und den Freunden Mainfränkischer Kunst und Geschichte, die *Baugeschichte des Schweinfurter Rathauses* aus seiner Feder. Eine umfassende Arbeit über die Stadtbefestigung der ehemals freien Reichsstadt Schweinfurt liegt ebenfalls druckfertig vor. Der Frankenbund ehrte Bfr. Hubert Schöffel am 11. Mai 1974 für seine Verdienste durch Verleihung des *Großen Goldenen Bundesabzeichens*.

Mit dem *Großen Goldenen Bundesabzeichen* wurden ausgezeichnet:

Bfr. **Heinrich Schlüpfinger**, Schwabach, für seine mannigfachen Verdienste (siehe auch FRANKENLAND 4/1987);

Bfr. **Erwin Gensler**, Bad Neustadt, und Bfr. **Adolf Lang**, Ansbach, für ihre verdienstvolle Arbeit, die sie nunmehr zehn Jahre als Leiter der jeweiligen Gruppen für den Frankenbund geleistet haben.

Das *Silberne Bundesabzeichen* überreichte der 2. Bundesvorsitzende, Bezirkstagspräsident Edgar Sitzmann, unserer unermüdlchen Bundesfreundin **Cäcilie Weidig**, Bayreuth, die mit großem persönlichen Einsatz die Bayreuther Frankenbundgruppe ins Leben gerufen hat. u.